

## **Stunde des Höchsten**

**Gottesdienst vom Sonntag, 13. März 2016**

**Thema: Jesus ist das Leben**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Schauen Sie sich diese Hütte an: Am Anfang war sie der ganze Stolz des Besitzers. Er hatte sich sehr viel Mühe gegeben, diese Hütte zu bauen. Und eines Tages war sie fertig. Und sie verrichtete viele gute Dienste, dem, dem sie gehörte. Sie war ein wertvoller Lagerraum – Dinge waren darin gut aufgehoben. Sie war ein Schutzraum: Man konnte sich unterstellen, konnte es sich warm und gemütlich machen. War geschützt vor Wind und Wetter. Und dann passierte, was wohl mit jeder Hütte im Lauf der Zeit passieren muss: Unwetter zogen darüber. Der Wind rüttelte heftig an ihr. Das Wasser griff die Grundfesten an, brachte sie ins Wanken. Der Hagel beschädigte das Dach. Der Winter mit seiner erbarmungslosen Kälte hinterließ seine Spuren. Die gnadenlose Hitze verzerrte und verzog die Wände. Und heute ist die Hütte vom Verfall bedroht. Niemand nimmt mehr Notiz von ihr. Sie wird als störend empfunden. Als Schandfleck in der schönen Landschaft.

Was für ein Bild für unser Leben! Am Anfang waren wir der Stolz der Eltern. Und man war von vornherein zu so viel zu gebrauchen. Dann zogen – je länger je mehr – die Stürme des Lebens über die Hütte und hinterließen immer mehr deutliche Spuren. Viel wurde im Lauf der Zeit beschädigt. Auch von anderen. Oder von uns selbst. Und mit der Zeit empfindet man die Hütte seines Lebens als zu nichts mehr zu gebrauchen, als unnützlich, kaputt, als Schandfleck in der Natur.

Die Besitzer dieser alten, verfallenen Hütte fragen sich seit einiger Zeit: Was soll aus dieser Bruchbude noch werden? Sie werden aufgefordert, das Ding abzureißen. Es ist nicht besonders schwer, diese Hütte zu beseitigen und bald würde niemand mehr wissen, dass hier eine Hütte stand.

Aber was mache ich aus meinem Leben, wenn es zu so einer Hütte geworden ist? Und bei

nicht wenigen von uns, gleicht das Leben einer solchen verfallenen Hütte. Die Hütte erscheint ihnen leer, kaputt, sinnlos, nutzlos, wertlos.

Der Wiener Arzt und Psychotherapeut Viktor Frankl hat die Entdeckung gemacht, dass viele Menschen gerade in den Überfluggesellschaften an einem abgrundtiefen Sinnlosigkeitsgefühl leiden, und nicht selten davon krank werden. Eine innere Verödung hat sie beschlichen, eine Art »existentielles Vakuum«, wie Victor Frankl das nennt. In vielen Menschen wird diese Leere immer größer. Prof. Frankl zitiert aus einem Brief eines amerikanischen Studenten: »Ich bin 22, besitze einen akademischen Grad, fahre einen luxuriösen Wagen, bin überhaupt finanziell unabhängig, und es stehen mir mehr Sex und Prestige zur Verfügung, als ich verkraften kann. Was ich mich frage, ist nur, was das alles für einen Sinn haben soll?«

All das, was wir haben, was wir sind, was wir können, auch das, was wir erlebt und durchgemacht haben, hat die einst stolze Hütte verfremdet, hässlich gemacht, unbrauchbar, wertlos, nutzlos. Man wünscht sich sehnlichst, dass die Hütte wieder mit Leben erfüllt wird. Aber gibt es an der Hütte noch etwas zu retten? Wie kommt es zu neuem Leben in der Hütte?

Die Parabel vom modernen Menschen lautet so:

*Ein moderner Mensch verirrte sich in der Wüste. Die Sonnenglut hat ihn ausgedörrt. Da sah er eine Oase. Aha, dachte er. Ein Fata Morgana. Er näherte sich der Oase, aber sie verschwand nicht. Er sah Dattelpalmen, das Grün und die Quelle. Natürlich, alles nur Phantasien, so sagte er sich. Kurze Zeit später fanden ihn zwei Beduinen - tot. »Kannst du das verstehen?« sagte der eine, »die Datteln wachsen ihm in den Mund. Dicht neben der Quelle liegt er verdurstet und verhungert.« Da antwortete der andere: „Er war ein moderner Mensch.« Viele moderne Menschen leben genauso. Sie spüren Hunger und Durst, eine Sehnsucht nach echtem Leben, nach einem Sinn, nach Antwort auf die Frage »Wofür lebe ich?«, aber sie wursteln einfach weiter.*

Auf der Suche nach neuem Leben in der alten, verfallenen Hütte spricht Jesus ein Wort: »Ich bin das Leben.« (Johannes 14, 6)



Leben kommt in die alte Hütte nicht dadurch, dass ich das Leben festmache an Äußerlichkeiten. An Erfolgen. An Leistungen. An Ehre. An Glück. An Gesundheit. Wenn einer dem Tod von der Schippe gesprungen ist, bedankt er sich für das neue Leben. Wenn einer das große Los gezogen hat, und zu einem großen Geldsegen kommt, meint er, jetzt geht das Leben los. Wenn einer die Frau oder den Mann fürs Leben gefunden hat, ist man sicher: die oder der ist mein ganzes Leben. Aber die Realität müsste uns eines Besseren belehren: Trotz Geld ziehen bald schon wieder Stürme über die Hütte und fügen Schaden zu. Trotz der Liebe des Lebens ist die Eiseskälte oder die heiße Zeit eine Gefahr für die Hütte. Trotz Gesundheit nagt die Zeit von innen und außen an unserer Hütte.

Leben kommt in die alte Hütte, indem ich das Leben festmache an einer Person. An Jesus Christus. »Ich bin das Leben.« Wer ihm Vertrauen schenkt, der hat seine Hütte auf einen Felsen gebaut, und die Mächte und Gewalten der Natur können darüber gehen wie sie wollen: Die Hütte bleibt bestehen. Sie wird durch die täglichen Angriffe und Beschwernisse nicht nutzlos, wertlos, unbrauchbar.

Lassen Sie mich mit folgenden Vergleichen das Leben, das Jesus schenkt, konkret machen:

Wenn die äußere Fassade Schaden leidet. Mal wieder was in die Brüche geht: Er verleiht uns durch seine Zusagen, durch sein Wort das Gefühl: Du bist deshalb für mich nicht wertlos oder unbrauchbar. Schaden wird es immer wieder geben. Es wird weiterhin einiges in die Brüche gehen. Aber ich bleibe an dir dran: »Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir.« (Jesaja 49, 16) Und als Teil meiner Hände wirst du viele große und kleine Dinge bewegen. Vieles wird dir gelingen. Für viele wirst du ein Segen. Weiterhin werden Menschen gerne mit dir zusammen sein. Sie werden zu dir kommen. Sich bei dir aufhalten. Mit dir sein. Denn sie fühlen sich wohl bei dir. Sie suchen Schutz und Zuflucht bei dir.

Und wenn es innen drin langsam dunkel und kalt wird, dann schafft es Christus, dass ich mich im meinen eigenen vier Wänden wieder wohl fühle, indem er andere Menschen auf mich aufmerksam macht, die neuen Glanz in meine Hütte bringen. Und durch die er ausrichten lässt: Du bist nicht allein! Ich bin bei dir. Ich rette dich. Weil ich dich lieb habe.



Und, wenn die Mächte und Gewalten gegen dein Haus donnern, dann gibt er Zuversicht, in dem er spricht: »Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.« (Jesaja 43, 2)

Und wenn sich in und um die Hütte zu viel alter Müll angesammelt hat, das Ganze eher einer großen, verdreckten, übel riechenden Müllhalde gleicht – man den Zugang vor lauter Müll nicht mehr findet. Dann bietet er die Möglichkeit einer Entrümpelung. So komisch es klingt: Das größte Geschenk des Lebens ist die Freiheit, zu der Jesus Christus uns berufen hat. Und Freiheit wird da, wo das Alte endlich weggeräumt, aufgeräumt ist, vergeben und vergessen werden kann. Und denken Sie daran, wer hier seinen ganzen Müll abgeladen hat, wer hier für Unordnung gesorgt hat, wer hier unrechtmäßig in die Hütte eingedrungen ist und für das Durcheinander, den üblen Geruch, die Kälte und die Leere gesorgt hat. Christus verspricht: Ich bringe ihn in Ordnung. Mir darfst du all das geben. Ich entsorge es für dich. Ich sorge mich um dich!

Zugegeben: Einen kleinen Moment bleibt jeder von uns wieder mit sich in seiner Hütte allein. Und könnte die Krise bekommen oder deprimiert aufgeben, wenn er den Zustand sieht. Aber Christus hat sich längst ein Herz für Sie gefasst und wartet darauf, in Ihre Hütte gelassen zu werden, dass er aufräumen und zurechtbringen kann. Den alten Haussegen und Hausfrieden wieder herstellen darf. Und damit neues Leben und neuer Glanz in die alte Hütte kommt!

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)  
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX